

# "Wer war es doch nur [...]"

Autor(en): **Farris, Joseph**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

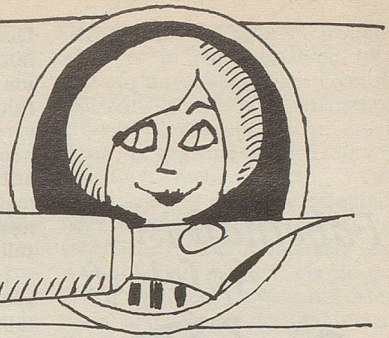
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die Seite der Frau



## Frauen in Kambodscha

Ein Grossteil der Frauen hierzulande lebt wegen der Feiertage in Sorge um Geschenke, Verwandtenbesuche, Menüpläne etc.

Die Probleme der Frauen in Kambodscha sind anderer Art; das beweist der verzweifelte Appell einer jungen kambodschanischen Mutter, die seit einigen Monaten in einem thailändischen Flüchtlingslager lebt. Sie schildert die unvorstellbare Brutalität der Machthaber in Pnom Penh, die seit dreieinhalb Jahren das Volk unterdrücken und bis heute mehr als eine Million Kambodschaner in den Tod getrieben haben.

Im April des Jahres 1975 wurden die Leute aus allen Städten des Landes vertrieben und gezwungen, an ihren Geburtsort zurückzukehren. Im Dorf wurden die Männer verhaftet, die Frauen mussten in Kooperativen eintreten. Diese Frauen müssen von drei Uhr morgens bis sechs Uhr abends arbeiten. Je fünfzehn müssen pro Tag 10 000 Quadratmeter Reis anpflanzen. Wenn eine Gruppe bis zum Abend damit nicht fertig ist, bekommt sie die erste Strafe: Gefängnis ohne Essen. Die zweite Strafe besteht

darin, dass die angeblich Schuldige mit einer Hacke erschlagen wird. Nach dem Essen, das aus einer mageren Reissuppe besteht, dürfen sich die Frauen bloss eine halbe Stunde ausruhen. Kranke müssen ebenso hart arbeiten wie Gesunde. Es gibt weder Medikamente noch Aerzte oder Spitäler. Täglich werden die Frauen von ihren Bewachern roh und unbarmherzig zur Arbeit angetrieben. Anstelle der Wasserbüffel müssen die Frauen die Pflüge ziehen. Schwangere Frauen arbeiten bis zum Tag der Geburt; dadurch kommen viele Kinder tot zur Welt. Trotz grosser Arbeitsleistungen werden die Frauen bei jeder Gelegenheit kritisiert. Die Aufseher suchen immer wieder nach Vorwänden, um sie ins Gefängnis zu stecken oder zu töten. Es gibt wenig Männer, fast nur Witwen und Kinder. Alle leiden grossen Hunger. Wer klagt, wird auf Befehl des «Grossen der Partei» mit der Hacke erschlagen.

Das Leben in den Kooperativen ist streng geregelt. Die Frauen leben von ihren Männern getrennt. Die jungen Leute dürfen sich ihren Ehepartner nicht selbst aussuchen, der Lagerchef bestimmt die Partner und verheiratet sie. Witwen werden ebenfalls zwangsweise verheiratet.

Viele begehen Selbstmord, weil sie zur Heirat mit einem ungeliebten Partner gezwungen werden.

Frau Chan Dara appelliert im Namen aller Khmer-Flüchtlinge dringend an die Frauen und Mütter in unserem Land, an alle übrigen Schweizer und die ganze Welt: «Organisiert Protestaktionen, mobilisiert eure Regierungen, damit die bestialischen Diktatoren Pol Pot und Ieng Sary durch eine weltweite Ablehnung ihrer Völkermordpolitik endlich gestürzt werden! Helft uns, damit wir in unsere Heimat zurückkehren können! Wir wollen in einem dauerhaften Frieden und in Freundschaft mit allen Völkern der Erde eine glücklichere Gesellschaft aufbauen.»

Das ist keine Festtagsgeschichte. Darum sollte sie uns auch im neuen Jahr verfolgen. Vielleicht überlegen wir uns ganz ernsthaft, wie wir den Menschen in Kambodscha helfen können. Vielleicht hat man zum Beispiel in den Frauenorganisationen unseres Landes gute Ideen und führt sie aus.

Der Hilferuf von Frau Chan Dara darf nicht unbeantwortet bleiben.

*Annemarie A.*



«Wer war es doch nur,  
der gesagt hat,  
Kinder brächten Mann und Frau  
enger zusammen?»

## Nilpferd in Auftrag

Und noch eines. Und ein Bär. Und wahrscheinlich mindestens noch ein Tier X. Und alle in Lebensgrösse oder ömu nahezu.

Dabei lässt sich alles ganz harmlos an. Die Gastkinderlein und die eigenen spielen friedlich, so dass wir Mütterlein zum Kaffee sogar einen Spielzeugkatalog durchblättern können, einen wunderschönen, fast alles nur hölzig und ungiftig und spielgut und pädagogisch und teuer – da, ja, eben, da ist's, das Nilpferd, ein wuchtiges Tier, wie es sich gehört, aber nett, liebreizend fast, man muss es einfach gernhaben und somit haben. Flüchtig Blick auf den Preis... aber man kann das doch auch selber machen... man = ich... Glücklicherweise jedoch, einen mit mütterlichem Spürsinn